

**Bruno Arich-Gerz &
Anne Storch**

Safariland, zweifach



Textem Campo

Safariland, zweifach

Bruno Arich-Gerz & Anne Storch

Safariland, zweifach

Textem Campo

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Zeittafel	9
G'bohessa-Sul Bruno Arich-Gerz	15
Das ewige Kramzeugs Anne Storch	91
Künstlichkeit der Ordnungen. Ein Spaziergang Bruno Arich-Gerz & Anne Storch	151
Impressum, Bildnachweis	168

Vorwort

Angefangen haben wir ganz woanders, im Planbaren der Projekte und Proposals, die wir dann aber lieber sich selbst überlassen mochten. Stattdessen schlecht gemachtes Afrika in der Nähe von Darmstadt – das war der Freizeitpark »Safariland« in Wallerstädten. Seit seiner Gründung in den 1970er Jahren zog er hunderttausende Besucher an, die mit ihren Privatautos durch ein Löwengehege fuhren, Zebras streichelten und den Spielplatz »Mondbasis« bevölkerten. Mitte der 1980er Jahre ging Safariland Pleite. Heute erinnert nur wenig an den Ort der fremden Tiere und Stereotype im Zeichen des Vergnügens. Das Gelände ist überwachsen, Afrika hat seinen verdreht-kolonialen Außenposten in Südhessen verloren. Ein paar Fotos und Dokumente gibt es noch im Internet.

Uns hat das Safariland nicht losgelassen, und wir haben es in eine doppelte Fantasie verwandelt. Dem Freizeitpark haben wir fiktional neue Wurzeln gegeben und »Safariland« seines definierten Ortes enthoben. Das Safariland findet so gleichzeitig statt im Zaïre der 1970er Jahre und in Wallerstädten sowie im Tunis des siebzehnten Jahrhunderts und in einer nahen Zukunft in einem Spracherfindungsinstitut. Wir danken dem Heinrich Böll-Cottage in Dugort, Achill Island, für die gemeinsam spazierten Wege, Sophie Storch für die Ideen und Bilder, Nora Sdun und Gustav Mechlenburg für ihre Unterstützung.

Zeittafel

2700 v. Chr. Der ägyptische Mondgott Chons wird in den Pyramidentexten des Alten Reichs als Verursacher von Krankheiten und als Kannibale beschrieben.

27. September 1177. Papst Alexander III. beantwortet den gefälschten Brief des erfundenen Priesterkönigs Johannes, dessen Reich unvorstellbare Schätze bergen sollte, die ab dem späten Mittelalter vor allem in Afrika vermutet wurden.

1232. Bei der Schlacht von Kaifeng setzt das Kaiserreich China schwarzpulvergetriebene Projektile ein. Die Anwendung im chinesisch-mongolischen Krieg gilt als der erste überlieferte Einsatz von Raketen.

13. Jh. Das türkische Lehnwort *tolmetsche* ist im Deutschen mit der Bedeutung »erklären, kauderwelschen, schwätzen« belegt.

16. Jh. Das aus dem Türkischen entlehnte Verb *dolmetschen* ist im Deutschen mit der Bedeutung »übersetzen, verdeutlichen« belegt.

16. Mai 1617. Georg Albrecht I. zu Erbach schiffte sich auf einer Bildungsreise in Malta ein, um von dort nach Neapel zurückzukehren. Das Schiff wird von Korsaren gekapert und Georg Albrecht wird nach Tunis verschleppt. Sein Diener und der Hofmeister ertrinken.

27. September 1618. Der mithilfe der Beiträge der Erbacher Bauern aus Geiselhaf und drohender Versklavung freige-kaufte Georg Albrecht I. zu Erbach kehrt in den Odenwald zurück und begegnet dort dem Leichenzug seines Bruders.

1670. Die von Philipp von Zesen verfertigte deutsche Übersetzung der *Naukeurige Beschrijvingen der Afrikaen-sche gewesten* von Olfert Dapper wird gedruckt. Von Zesen hat nicht nur Bücher übersetzt, sondern auch Fremdwörter. Auf ihn gehen Erfindungen wie »Rechtschreibung«, »Mundart«, »Staatswesen« und »Versicherung« zurück.

Um 1730. Der Essigäpfel-Johann stirbt, ein Weinhändler oder Ölhausierer. Eine undatierte Erinnerungstafel zeigt ihn im Forst im Osten Darmstadts an den Stamm eines Baums gelehnt. Er schaut hackestramm aus. Die Tafel befindet sich heute im Jagdschloss Kranichstein. Von dem Händler in Regionalwaren schlüpfte der Name hinüber auf den Baum. Der »Alte Hans« wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahr-hunderts gefällt.

18. Jh. Franz I. Graf zu Erbach-Erbach begründet die Elfen-beinschnitzerei in Erbach. Er hat außerdem Kunstwerke von Jakob Philipp Hackert besessen, über den nachzudenken sich auch mal lohnen würde.

1823. Johann Friedrich Ludwig Koch extrahiert in Oppenheim Chinin aus der Rinde des Chinabaums. Chinin half nicht nur dabei, die Malaria in den Rheinniederungen Südhessens zu bekämpfen, sondern war auch eine der Grundvoraussetzungen des Siedlerkolonialismus und der kolonialen Eroberungs-kriege Europas in Afrika und anderen Teilen der Welt.

1825. Eduard Rüppell zeichnet eine Karte Nubiens, auf welcher der Berg Jebel Barkal aussieht wie ein gleißender

Komet. Einige Generationen später entdecken Archäologen, dass die Spitze eines vorspringenden Felsens am Jebel Barkal in der meroitischen Antike vergoldet worden war und Jahrtausendlang über dem Tal des Nils das Licht der Sonne und des Monds reflektiert hatte.

1841. Ein notorisch schnorrender Finanzbeamter ist die Titelfigur in Ernst Elias Niebergalls Bühnenstück *Datterich*. Zum weiteren Personal der Darmstädter Lokalposse gehört Dumbbach, der prophetisch über imperiale Gelüste europäischer Nationalstaaten schwadroniert. »Die Franzose vagrehßern sich uf Unkoste annerer unsivelisirder Nazione in Afrika.«

28. März 1864. Der spätere Missionarlinguist Adam Mischlich wird in Nauheim geboren. Er leitet in Kete Krachi und Missahohé in der damaligen deutschen Kolonie Togo bis 1914 jeweils Bezirksämter und hat sich sein restliches Leben lang besonders gern mit dem Hausa beschäftigt.

26. Januar 1885. Der spätere Missionarlinguist Johannes Ittmann wird in Groß-Umstadt geboren. Ittmann arbeitet in Kamerun, wo er unter anderem die Sprache eines Mami-Wata-Kults beschreibt und am 1. März 1934 in Buea in die NSDAP eintritt.

1921. Der Katechet Simon Kimbangu vollbringt in seinem Heimatort N'kamba westlich von Kinshasa und in umliegen-den Dörfern Wunderheilungen. Seine Frau Marie Muilu Kiawanga Nzitani läutet auf seine Anweisung am 6. April eine Glocke und ruft zum Gottesdienst. Die Versammlung gilt als Gründungsdatum der bis heute einflussreichen *Kirche Jesu Christi auf Erden durch seinen Boten Simon Kimbangu* (E.J.C.S.K.) mit sechs Gemeinden auch in Deutschland, darunter die Sous-Paroisse Frankfurt.

1923. Der Offenbacher Verlag *Klingspor* publiziert die von Rudolf Koch entworfene Schriftart *Neuland*, die bald in der Bewerbung von Kinofilmen über Afrika Verwendung findet und auch heute noch charakteristisch für die Beschriftung klischeehafter Repräsentationen Afrikas ist.

1928. Der Opel RAK2, ein raketentriebener Rennwagen, stellt in Berlin mit 238 km/h einen Geschwindigkeitsrekord auf und übertrifft die auf der hauseigenen Rennbahn in Rüsselsheim erreichte Marke von 138 km/h des RAK1. Am Steuer und als Ingenieur an der Entwicklung des RAK2 maßgeblich beteiligt war Fritz von Opel, ein Absolvent der TH Darmstadt.

1967. In Marburg und später Frankfurt infizieren sich Laborangestellte und Tierpfleger mit dem von einem Affen aus Uganda übertragenen, daraufhin so genannten »Marburg-Virus«. Hohes Fieber, Erbrechen, Durchfall und eine hohe Sterblichkeit sind ein Jahrzehnt später auch die Symptome einer Ansteckung mit dem Ebola-Virus.

1970. Eröffnung des Safarilands in Wallerstädten. Dort fuhr ab 1971 eine Einschienenbahn über das Serengetigelände mit seinen Tieren der Savanne.

1971. Erwin Kostedde setzt seine Karriere als Fußballprofi bei Kickers Offenbach fort. Als erster Afrodeutscher schafft er es danach in die Nationalmannschaft. Das Fachblatt Wikipedia listet auch Unerfreuliches: »Er verlor nach Karriereende seine Ersparnisse von über einer Million DM durch einen dubiosen Anlageberater und trainierte eine Zeitlang im Amateurbereich.«

1972. Aus dem 1906 in Belgisch-Kongo gegründeten Bergbauunternehmen *Union Minière du Haut Katanga* wird

nach der Verstaatlichung 1966 und mehreren Umbenennungen die *Générale des Carrières et des Mines (Gécamines)*. Zur gleichen Zeit treibt die hessische Landesregierung die Umwidmung des stillgelegten Ölschiefer-Tagebaus *Grube Messel* in eine zentrale Abfalldeponie für Südhessen voran.

1974. In Neu-Isenburg gründet sich die *Orbital-Transport- und Raketen-Aktiengesellschaft* (OTRAG). Ihr Leiter ist der deutsche Raumfahrtingenieur Lutz Kayser, Aufsichtsratsvorsitzender wird mit Kurt Debus der ehemalige Direktor des Kennedy Space Center.

1976. Die OTRAG pachtet ein 100.000 m² großes Gelände im Südosten der Republik Zaïre und beginnt im Jahr danach auf einem Felsplateau oberhalb des Flusses Luvua mit Teststarts von Raketen. Staatspräsident Mobutu Sese Seko Kuku Ngbendu wa Zabanga wohnt am 5. Juni 1978 einem der Probeabschüsse bei.

1979. Schließung der OTRAG-Raketenbasis in Zaïre auf Druck der Sowjetunion, der USA und Frankreichs.

1985. Schließung des Safarilands in Wallerstädten.

1995. In seinem Haus in der Nähe von Wiesbaden stirbt Wim Thoelke. Sein Name ist verknüpft mit Quizshows in *Zweiten Deutschen Fernsehen*, einer Leidenschaft für Unternehmungsgründungen im aeronautischen Bereich und, rein von der Wortherkunft, mit Tolmetsch.

2013. Katarina Papajannis und Hermann Schefers beginnen ihre Forschungen am alten Brunnen im Kloster Lorsch und Papajannis findet schließlich einen Atzmann.

G'bohessa-Sul

Bruno Arich-Gerz



Abb. 1

(1)

Schwarz wie die Haut auf der Milch konnte Wim Thaelke am nächsten Morgen nicht mehr sagen, wer ihn angeworben hatte.

Als Finanzberater war er zu Bett gegangen und hatte schlecht geträumt, seine multiplen Krankheitsneigungen hatten ihm den Schlaf zersägt. Ein epileptisches Grand Mal mit Veitstanz und allem Pipapo, seine pathologische Synästhesie und ein erhöhtes Schlaganfallrisiko (angeboren, meinte seine Ärztin Dr. Hesselbach-Adoo) tapezierten ihm die Nacht.

Dann wurde ihm ein Angebot gemacht und er muss eingeschlagen haben.

Eine Gesandte von der Heiligen Kirche der Gécaminister war es, die ihn 1974 von der Bastmatratze gelockt und angeworben hatte: vielleicht. Jemand vom Convent des Payeurs de Taxe zog ihn rüber: auch möglich, denn die schickten gerne seriöse Herren im hochgeschlossenen Abacost, um mit anderen Argumenten als Geld zu überzeugen. Oder es war Hock persönlich, Leiter des Finanzamts Offenbach-Land, der vor Thaelkes Haus am Feldrand zwischen Kin-la-Belle und Groß-Gerau auf der Matte gestanden hatte, vor einer giebelständigen Strohütte mit Blick auf den trägen Strom Zaïre.

Hm.

Das kann alles nicht sein, jedenfalls nicht in der geoeinfachen, standardmäßig sortierten Welt. Abacost und Offenbach, Groß-Gerau und Zaïre? Strohütte und Steuerzahlerbund? Reinhold Hock war bis gestern Abend sein Komplize gewesen. Einer, der an den eigentlich zu leistenden Abgaben der Thaelke-Mandanten rumschraubte, bis es krachte. Ungeniert hatte er sich den Spitznamen *fiFi* ankleben lassen, der Hock: unser Filou beim Fiskus.

Ausgerechnet der soll ihn umgedreht haben?

Denn aufgewacht war Wim Thaelke als einer, der auf einmal das zu machen hatte, was Steuerfahnder tun: suchen,

schnüffeln und die Vorausleistungen der Menschen aus dem Süden aufreiben, der *watu wa kusini*, die – wie es in der Verfassung steht, die in ihren Gemütern lebt – in der Schuld der Gemeinschaft stehen.

So wechselt man die Seiten.

An eine olfaktorische Sensation erinnert er sich, als der Übertritt geschah, ein kalter grüner Hauch Petersilie umwehte seine Wangen und kribbelte unter der Haut wie ein Kissen spitzer Nähnadelköpfe.

Sonst war da nichts.

Jetzt steht er in der Schlucht, den der Luvuafluss in die Landschaft um Wallerstädten gegraben hat. Er zippt die Cargohose auf, pinkelt im Stehen und geht seinem Auftrag nach.

Und dann (bemüht er sich in der nassen Hitze an den Stromschnellen um ethnografisches Präsenz) finde ich eine abgabenfinanzierte Investition nach der anderen. Sinnvoll jede einzelne. Aus dem Nichts entsteht eine kleine Stadt, ein Innovationspark vom Feinsten.

[Aus Thaelkes Feldtagebuch, Repro in: H. Borchardt, Architekten. Begegnungen 1956–1985. München: Langen Müller 1988]:

13. Juli 1976. Eine DC 3 aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs steht abseits, wir werden im Auto dorthin gebracht. / Nach dem Start erkenne ich Zebras und Giraffen in dem Naturschutzpark nahe der Stadt. / Bergmassive tauchen auf: senkrecht aufragende Felsmassive, die oben alle gleich hoch abgeschnitten erscheinen. Das Flugzeug setzt zur Kurve an, da entdecke ich am Rand eines Plateaus am oberen Ende einer Felswand einige grüne Zelte, unser Ziel: Kapani Tono: das hochaufragende [Gespaltene] Hinterteil. [Borchardt, a.a.O., S. 229]

14. Juli 1976. Schon vor sechs rennt alles zur Arbeit, man nützt die kühlen Stunden. / Es ist vielleicht nicht einmal